

Correspondent

Ersteht
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 7. Mai 1893.

№ 53.

Die unnatürliche Verbandsgegnerschaft.

Bereits gelegentlich des Invalidenkassen-Proteststrummels im vorigen Sommer deckten wir an der Hand verschiedener Anzeichen die Absicht der Prinzipalsteitung bzw. ihrer Angestellten auf, in möglichst vielen Orten die unmorganierten Gehilfen in Vereine zusammenzuschweißen und diese als Sturmkolonnen gegen die wahre Gehilfenorganisation, den Verband der Deutschen Buchdrucker, zu verwenden.

Die Absicht wurde auch mehrfach auszuführen versucht und wenn wir jetzt mit Widerstreben die schmutzige Angelegenheit berühren, so geschieht das im Interesse einer Anzahl verführter und gemißbrauchter Gehilfen, denen die Augen geöffnet werden müssen über das frivole Spiel, das wenige Unternehmeragenten mit ihnen treiben.

Die Verhältnisse für die Ausführung des gar nicht so dummen aber schauerlich alten Kunstgriffes in der Kriegsführung, im gegnerischen Lager, auf gegnerischem Gebiet eine dem Feind ergebene Partei zu bilden, lagen freilich ungemein günstig. Die organisierte Gehilfenschaft hatte mit der Feilung der Wunden zu thun, die sie bei der verunglückten Aktion für Verkürzung der Arbeitszeit behufs Unterbringung der Arbeitslosen davongetragen und mußte infolgedessen das Treiben der Marodeure stillschweigend geschehen lassen, manchen vorher treuen Kämpfer ergriff panischer Schrecken vor dem „Sieger“, dem er sich auf Gnade und Ungnade auslieferte um pardonnirt zu werden und nicht zuletzt fürchteten jene Gehilfen, die beim Ausstande den Prinzipalpalen als Nothelfer gedient hatten, aber ihre technische Unqualifikation kannten, nach Rückkehr der tüchtigeren Ausstehenden in die Offizinen ihren Abschied, dem sie zu entgehen suchten, indem sie vereint einestheils die Prinzipale an die bekannten unbestimmten „Versprechungen“, Versprechungen, ohne die sie nicht minder den Nothelferdienst verrichtet hätten, erinnern wollten und andererseits ihnen durch ein lautes Anpreisen ihrer Verschwiegenheit und Verlässlichkeit sowie ein geschmeideliges Anpassen an die Prinzipalwünsche den Beweis ihrer Vorzüglichkeit zu demonstrieren bemüht waren. Alle unter derartigen Stimmungen und falschen Interessen stehenden Gehilfen schienen den Prinzipalagenten eine leichte Beute, ein willfähiges Material zur Bildung schwarzer Kotten.

Allein da die zielbewusste Gehilfenschaft rasch wieder Posto faßte, blieb den Umtrieben dieser Leute eine enge Grenze gesetzt. Nur wenige Rudimente des ersetzten Anti-Verbandes erstanden.

Die Schuld der Agenten war es nicht, wenn ihre Aufgabe des rechten Erfolges ermangelte. Virtuos haben sie die Masken der Vertretung von Gehilfeninteressen vor und beteuerten, daß ihnen eine prinzipielle Gegnerschaft gegen den

Verband — den Gehilfen ja nur befehlen können unter den zwei Voraussetzungen, daß sie entweder Schwachköpfe oder Schurken sind — ungeheuer fern liege. Zwar erkennt der beschränkteste Beurtheiler, daß selbst der harmloseste Nebenverein die Gehilfenschaft, weil ihre Einigkeit schädigt, daß die Gründung eines solchen eine Kriegserklärung gegen den Verband, der immerdar die Sache der Gehilfen verfolgt und somit eine Kriegserklärung gegen die Gehilfen selbst ist, aber das geniert die Prinzipalagenten nicht. Warum auch? Sie rechneten doch nicht auf das Vereinigungsmittel der Ueberzeugung, sondern auf die Notlage, den Zwang, die Furcht und den Egoismus. Banden sie somit einen moralischen Lappen vor, so geschah das, um die nur geängstigten und nicht verworfenen Elemente aus der Gehilfenschaft zu lavieren, wie sie zur Erfüllung ihres Zweckes selbstredend überhaupt die Gehilfenfirma heraushängen mußten. Ließ sich also auf der einen Seite der Verband auch nicht grundtätig als Feind hinstellen — wobei er jedoch fortwährend mit Gut beworfen wurde

so benötigte man dafür umfomehr einiger „Gründe“, kraft deren man mit ihm nichts zu thun haben wollte. Und die sind billig wie Brombeeren. Der Verband ist „sozialdemokratisch“, ein stolzer Schwarzfärbler darf mit den „Koten“ nimmermehr Gemeinshaft halten. Für dieje von den verbissensten Gehilfenfeinden erfommene, ihnen abgelernte böswillige Identifizierung der Gehilfenorganisation fehlt zwar den Prinzipalagenten so gut wie ihren Drahtziehern jeder Beleg, indes auch diesen können sie aus dem vorerwähnten Grund entbehren. Das verdächtigende Volk pfeift deshalb auf die Verpöchtung, seine freche Behauptung aus dem Verbandsstatut oder dem Thun und Treiben in unseren Mitgliedschaften zu erhärten, zumal es ihm niemals gelingen würde, nachzuweisen, daß dortselbst irgendwelche sozialdemokratisch politische Angelegenheiten zum Ausdruck gelangen, vielmehr einzig und allein gewerkschaftliche Interessen behandelt werden. Reicht somit die die Prinzipale anscheinende Verfehlung als „sozialdemokratisch“ als Veredlungsmantelchen für die Quertreiberei der sauberen Patrone nicht hin, so wird zur Ergänzung der Vorwurf erhoben, daß der „Verband“ durch radikalles, umstürzlerisches oder schroffes Auftreten die Gehilfen ins Unglück stürze und die Harmonie mit den Herren Prinzipalpalen verderbe. Welcher Wert diesem läppischen Vorwurf innewohnt, das kann sich jeder mit gesunden Sinnen ausgestattete Mensch allein sagen, der da weiß, daß der „Verband“ kein scheußliches Antier ist, sondern die Kollegenchaft selbst darstellt und ohne deren eigne souveräne Beschlüsse keine Feder bewegt. Daß diese Beschlüsse manchem selbstischen, gern im Trüben fischenden Mose wider den Strich

gehen und daß dieser in der Beschränkung seiner straffälligen Eigenucht einen unverzeihlichen Uebergriff des Verbandes erblickt, das ändert an der Thatsache nichts, daß jene Beschlüsse dem Denken, Fühlen und Wünschen der die Solidarität übenden Gehilfen entspringen. Wo steckten die hier gedachten, sich die Vorwürfe erlaubenden Herren, als es galt, Beschlüsse in der Lohnfrage zu fassen, Beschlüsse, die nie vom „Verbande“, sondern stets von allgemeinen Versammlungen ausgingen, wo keiner mit seinem Rate zu fehlen brauchte? Die betreffende Gesellschaft blieb damals den Versammlungen fern, weil sie bei ihren lieben Chefs sich bereits für den Fall der Not verdingte. Und sollte hier und da wirklich ein solcher Siebenmalweiser sein Gesicht leuchten gelassen haben, so war es doch wohl nur trübe Strahlen und erleuchtete die Masse nicht. In den Orten und Gegenden aber, wo die Gehilfen nach „freiem“ Rezept verfahren, das heißt dem Kampfe teilnahmslos zuschauten, da förderten sie eben die Niederlage der Gesamtheit und diesen Effekt machten die Agenten verewigen. Gegen den „Sozialismus“ und „Radikalismus“ des Verbandes zetern gewöhnlich diejenigen Leute, die ihre Haut vor jeder Aktion zur Hebung der Gesamtlage der Kollegen in Sicherheit zu bringen wünschen, denen die Unterstützung und Unterbringung der Arbeitslosen mehr als gleichgültig ist. Diese recht betrübende Thatsache gewinnt eine um so drastischere Beleuchtung durch das Faktum, daß heute unter dem Banner der „Sozialistenfresser“ und Wiederhersteller der Harmonie mit den Prinzipalpalen Feldern marschieren, die vor der Gehilfenniederlage den Sozialismus und Radikalismus in Erbpacht genommen hatten, die zu jedem Frühstück mindestens einen Unternehmer verspeisten. Diese Suitiers schlagen sich jederzeit auf seite der Partei, wo jenseitig die meisten Chancen scheinen; da auf ehrliche Weise mit den Kollegen momentan nichts zu holen, so suchen sie auf den krummen Wegen des Verrates ihrer Kollegen zu reüssieren.

Eine sehr gemischte Gesellschaft fürwahr, diese unnatürliche Verbandsgegnerschaft!

Um derjenigen Kollegen willen, bei denen ein Verständnis für ihre eignen Interessen und die der Gesamtheit noch zu erwecken ist, die bloß durch mißliche Zufälle, ohne Niedertracht, in das Garn der Prinzipalagenten geraten sind, faßten wir es als unsre Pflicht auf, einmal die Urheber und Bestandteile der Verbandsgegnerschaft in Gehilfentreifen unter die Lupe zu nehmen. Im Namen der Einigkeit unter den Arbeitern des Buchdruckgewerbes harrete das unangenehme Amt, eine Erscheinung zu sondieren, die jeden braven Kollegen mit Widerwillen erfüllt, einmal der Erlebigung.

Zerreißen wir nun noch den Nimbus der Prinzipienhaftigkeit, mit dem die erkauften und freiwilligen Prinzipalagenten ihre Verfälschten

beneheln. Außer mit den eingangs erwähnten Versicherungen der Neutralität gegen den verdienten Verband, die wir auch gleich als unwahrscheinlich bezeichnet haben, bezwecken die fraglichen Einfänger durch eine laute spiegelstecherische Beschäftigung mit gewerblichen Fragen das Ansehen von Männern zu erschaffen, die Gehilfeninteressen vertreten und nur von der Verbandstafel abzuweichen; mittlerweile besorgen sie unter diesem Deckmantel die Geschäfte der Unternehmer. Hierfür einige hervorragende Beispiele.

Im Berliner Nichtverbandsvereine wird anfänglich eine Opposition gegen die „Unterstützungskasse“ des Prinzipalvereins ins Werk gesetzt. Unzweifelhaft eine respektvolle Sache. Aber der hinkende Bote folgt. Die Zeitschrift fährt die „Opponenten“ wie Stiefelwürger an, darauf laufen sie zu Herrn Büxenstein und betteln um dessen gnädige Verwendung zwecks Aenderung des Kassenstatuts. Herr Büxenstein wirft die ehrenwerte Deputation beinahe zur Thür hinaus und erklärt ihr unanft, daß das Statut so bleiben werde wie es ist. Damit knicken die Mannesseelen wie Federmesser zusammen und beschließen den Eintritt in die Kasse. Es hätte sich hören lassen, wenn man dem Zwange gewichen wäre und den Widerspruch gegen die Kasse fortgesetzt hätte, anstatt dessen schwimmt das Oppositionshäuflein fast in Wonne, daß der D. B. V. durch Generalversammlungsbefehl eine von ihm gewählte bedeutungs- und einflusslose Gehilfenabordnung zu den Sitzungen über Entscheidung von Kassenangelegenheiten beratend zuziehen will. Mit diesem Lichtenbergischen Messer ist der Gipfel aller Wünsche betreffs Mitwirkung an der Verwaltung der Kasse für die von den Agenten oder ihren bewußten und unbewußten Mundstücken düpierten Herren vom Berliner Nichtverbandsverein erreicht und sie gehen vom Widerstand in Lobeslieder auf die Kasse über.

Eine andre Probe. Jedem, auch dem ungebildetsten Arbeiter ist es hinreichend bekannt, daß die gesetzlichen Gewerbegerichte eine hundertfach größere Bürgschaft für den Arbeiter günstige Urteile gewähren als je die Innungsschiedsgerichte und zwar aus dem begreiflichen Grunde, weil bei ihnen eine unabhängige Arbeitervertretung existiert, während beim Innungsschiedsgerichte die bei den Innungsmeistern arbeitenden, also wirtschaftlich abhängigen Beisitzer fungieren. Zudem sind die Erfahrungen der Buchdruckergehilfen mit den Berufsgerichten wahrhaft traurige, hingegen für die Meister äußerst wünschenswerte. Daher erklärt es sich, daß die Berliner Prinzipale ein Innungsschiedsgericht schaffen wollen, wohingegen die Gehilfen an dem Gewerbegerichte festhalten. Die Prinzipale wagten es nicht recht, ihren Willen öffentlich aufs Tapet zu bringen, da setzte sich die obige Deputation der Nichtverbandsler in Trab und stellte Herrn Büxenstein, den Innungsvorsitzenden, um ein Innungsgericht an. Guldvoll versprach dieser für die wie gesagt von der Innung schon betriebene, den Gehilfen schädliche Einrichtung zu wirken. Hier ließen also die Prinzipalagenten — wie aus der Reihenfolge der Ereignisse nachweisbar auf Bestellung — am hellen Tag unter dem düsternen Vorzeichen und selbst für einen Idioten lächerlichen Vorgeben, die Gehilfeninteressen gegen die Sozialdemokraten zu wahren, ein Instrument zur Abwürgung des Rechtes der Gehilfen apportieren. Denn wo tarifliche Forderungen bei einem Gerichte bleiben, das aus Innungsmeistern und solchen Innungsgefellnen zusammengesetzt ist, die aus den Reihen der eben bezeichneten „Opponenten“ gegen die Prinzipalstafel — denn sie rechnen auf den Weisheit und hoffen mit den Innungsprinzipalen, den Verbandsmitgliedern die Vertretung zu entziehen — genommen sind, das braucht nicht näher erläutert zu werden. Doch allein dieser

Fall sollte schon den betrogenen Gehilfen das mit ihnen vorgenommene treue Spiel aufdecken.

Ein drittes und letztes Exempel. Die aller- schlechtesten Erlebnisse erfuhren die Gehilfen in der zwanzig Jahre lang dauernden Tarifgemeinschaft, innerhalb der sie mit Aufbietung ihrer ganzen Macht kaum je zu nennenswerten Zugeständnissen die Prinzipale bewegen konnten und obendrein immense Summen für die ihnen allein obliegende Tarisdurchführung opfern mußten. Auch die Tarifgemeinschaft wiederherzustellen bemühten sich die Prinzipale im Schweiß ihres Angesichts, die Gehilfen weigerten sich dessen und der Mümpf hörte auf. Die Prinzipalagenten mußten faule Knechte sein, wenn sie nicht auch die profitable Tarifgemeinschaft ihren Herren zu apportieren befreit wären. Sie faheln darum ihren Verführten vor: im Frieden mit den Arbeitgeberu das beste des Gewerbes beraten und vorsehen zu wollen, und demnach werden wie erst betreffs des Innungsgerichtes ihre Auftraggeber wiederum angewinkelt, um alles in der Welt eine Tarifgemeinschaft zu arrangieren. Wen sollte solch bestellte Arbeit nicht anekeln? Gibt es denn einen einzigen ehrlichen Gehilfen, der die Wahrung seiner Interessen der erstbesten Klique anvertrauen möchte, um durch dieselbe um einen Teil seines Lohnes zu Gunsten der Prinzipale geprellt zu werden? Haben gewisse Herrchen nicht noch von dem Fußstritte der Kollegen bei der letzten merkwürdigen Gehilfenvertreterwahl genug? O gewiß, die Soldlinge wissen auch, daß sie sich nur blamieren mit ihren Spiegelstechereien, selbst bei ihrem bedauerlichen Anhang, der ganz genau weiß, daß die Prinzipale keinen Heller freiwillig herausrücken, indes dürfen sie vor der Lächerlichkeit zurückschrecken, deshalb ihr feines Amt im Stiche lassen?

Mögen die Pröbden des Treibens der mehrfach genannten Agenten genügen. Sie sind wohl hinreichend entlarvt, sofern dieses überhaupt noch nötig war, denn eine Gesellschaft, die die Zeitschrift, ja mehr noch der Blauke protegirt und hätschelt, wird ein Buchdruckergehilfe gewiß niemals als seine Vorkämpfer betrachten und stammte er aus dem finsternsten Hinterwalde. Wir knüpfen die bezüglichen Thatsachen bloß deshalb aneinander, um an die besseren Nichtverbandsgehilfen die Aufforderung zu richten, den Schwachmuth abzustreifen und sich nicht länger unter die charakterisierten Elemente rechnen zu lassen. Als unnatürliche Verbandsgegnerschaft gelten uns allerdings zunächst nur jene Gehilfen, die sich wider den Verband vereinigen ließen, nicht die, welche aus Indifferentismus ihm fernbleiben. Die Kollegen unter denselben, die in der Sorge um Kondition in die Hände der Agenten gerieten, sollten das Unwürdige ihrer Lage übersehen und sich abmenden von der verderblichen Protektion und Hilfe. Jenen Gehilfen, die beim Ausstände den Prinzipalen Dienste leisteten, will der Verband nach Möglichkeit ihren Fehltritt nachsehen; sie mögen an ihn herantreten und sich nicht gegen die organisierten Kollegen verheizen lassen, wobei sie ihre Zwecke nimmermehr erreichen — viel sicherer im entgegengekehrten Falle. Gelingen überläßt der Verband den Agenten mit Vergnügen seinen Abhub: alle die, welche von ihm ausgestoßen sind.

Es begreift sich, daß eben die Mischung, aus der das unnatürliche Verbandsgegnertum gebildet ist, manchen sonst für das Agentenhandwerk unerklärlichen Vorgang, wie z. B. die ursprüngliche Opposition gegen die Prinzipalstafel, bedingt; die Agenten müssen den Selbständigkeitsregungen ihrer Verführten gerecht werden. Aber ihr Gewerbe steht auf schwankem Boden. Bald sind sie durchschaut, man meidet sie mit Abscheu, und indem sie dann weder den Prinzipalen nützen noch der Gehilfenschaft schaden, gleicht ihr Ende wie ihr Dasein dem des Judas Ischariot.

Korrespondenzen.

Berlin, 25. April. Der im April vorigen Jahres zum Anschluß an den Arbeiter-Sänger-Bund neu gegründete Sängerverein Berliner Buchdrucker hielt am Sonntag dem 16. April dieses Jahres in den prachtvollen Konfordia-Festsälen, deren große Räume bis auf den letzten Platz gefüllt waren, sein erstes Stiftungsfest ab mit einem gut gewählten Programm. Die gesanglichen Darbietungen dieses jungen Vereins wurden exalt durchgeführt und zeugten von einer guten Schulung, weshalb sie auch von dem mit großer Spannung lauschenden Publikum stark applaudiert wurden. Aber ein wahrer Sturm von Applaus brach los bei Aufführung der „großen Sammel-Oper“ von P. Dumas: „Die genialen Choristen“, wovon der Schlußreigen mehrere Male wiederholt werden mußte. Dasselbe Lob gilt den übrigen Programmpunkten. Das ganze Programm und dessen vorzügliche Ausführung legten bereites Zeugnis dafür ab, daß der junge Verein auf der Höhe der Zeit steht und einen außerordentlichen Fleiß und Energie entwickelt, sobald er bald zu den besten Vereinen Berlins gezählt werden dürfte, woju wir ihm alles Glück wünschen, besonders da seine Aufführungen den echten wohlthätigen Zwecken dienen. (Auf wiederholtes Verlangen bringen wir diesen Bericht zum Abdruck, müssen aber hierbei bemerken, daß in der Regel über Festlichkeiten von Sängervereinen nur aus besonderen allgemeinen Gründen referirt wird, da, abgesehen von anderen Gründen, der Verlauf eines Festes für die Abwesenden ein zu geringes Interesse bietet. Red.)

-h. Amdenburg, 3. Mai. Die hiesige Mitgliedschaft nahm in ihrer letzten Monatsversammlung Stellung zur Tagesordnung des schleswig-holsteinischen Gaus, namentlich zu den Flensburger Entwürfen betr. anderweitiger Regelung der Zuschüsse aus der Gaukasse an konditionslose und erwerbsunfähige Mitglieder. Im Hinblick auf die bereits gegebene Zusicherung, daß eine Erhöhung der Gausteuer durch Annahme der Flensburger Entwürfe nicht verurteilt werden würde, erklärte die Versammlung ihre Zustimmung zu denselben. — Als Delegirt zum Gaus wurde Kollege Wittig gewählt. — Schließlich wurde für die von den hiesigen Mitgliedern errichtete freiwillige Blattumschiffel (welche allen durcharbeitenden Vereinskollegen, gleichviel ob dieselben bezugsberechtigt sind oder nicht, eine entsprechende Unterstützung gewährt) ein spezielles Reglement festgesetzt.

-r. Aus Westfalen, Anfang Mai. Die letzte Bewegung brachte, wie bekannt, leider nur in einzelnen Druckereien die neunstündige Arbeitszeit in manchen anderen eine bessere Bezahlungswiese mit sich. Trotzdem wird das Bedürfnis nach einem Höheren für die größeren und kleineren Druckorte des Industriebezirks einheitlichen Minimum immer fühlbarer, da in allen neben den so ziemlich gleichen Luerungen die denkbare traurigsten Arbeits-Verhältnisse bestehen. Mit Vorliebe klammert sich selbst der einschüchternere Prinzipal an das Minimum und bereut im Stillen die Zulage, welche er zu jener Zeit gezwungenermaßen gemacht; dazu kommt, daß leider genug Angebote von jüngeren, weniger anspruchsvollen Gehilfen hier wie überall vorhanden sind, und da kommt es eben nicht selten vor, daß die Älteren besser bezahlt werden bei irgend einer passenden Gelegenheit den Platz räumen müssen. Da rührt sich auch gar mancher Prinzipal der getrockneten Wohlfahrts-Einrichtungen, seiner humanen Bestimmung dem Personale gegenüber usw. Anerkennenswert! aber bestehen sie vielleicht nicht nur deshalb, um sich an der Bezahlung der Ueberlebenden an Wert- oder Feiertagen vorbeizubrüden? Oder soll es sonst der Gehilfen nicht so genau nehmen? Ja möchte diese Prinzipale, die vielleicht die Repräsentanten der christlichen Arbeiterpresse zu sein vorgeben oder auch nicht, an das alte Wibelwort erinnern, worin es heißt, daß — wenn gegeben wird — die Rechte nicht wissen solle was die Linken thut. Wenn es sich aber der Gehilfen, der seine ganze Arbeitskraft die Woche hindurch in den Diensten des Prinzipals stellt, „nur zur Ehre anrechnen soll, Sonntags einmal arbeiten zu dürfen“, so verzichtet er gern auf die sog. Wohlfahrts-Einrichtungen, er wünscht eben nur nach Verdienst bezahlt zu werden, damit er im Stande ist, seinen Pflichten als Bürger und Familienvater nachzukommen. Die Buchdrucker sind aber die schlechtestbezahlten Arbeiter im Industriebezirk. Da anerkennenswerthe Wohlfahrts-Einrichtung jedoch ist und bleibt nur die Vertüfung der Arbeitszeit; auch sonst der Gehilfen seine Leistungen nicht nur gern gut bezahlt, sondern auch anerkannt — das gibt ihm die Freude zum Schaffen und das würde auch zum sozialen Frieden beitragen. Den fernstehenden Kollegen aber sei hier zugerufen: Echar Euch um das Banner des Verbandes der Deutschen Buchdrucker! damit hier endlich einmal ein neuer Morgen nach langer dunkler Nacht anbreche. Möge das Echo in jeden Winkel einer jeden Gasse einer jeden „Bude“ bringen!

Kundschau.

Maisammlung. Altenburg 80 Mt. (100 Mtgl.), Götzen 11,25 Mt. (22 Mtgl.), Grimmschau 14,25 Mt., Dören 20 Mt. (9 Mtgl.), mehrere N.-R. und sonstige Freunde, Mainz 166,50 Mt. (Bezirksliste 100 Mt., Sammlungen 66,50 Mt.), Otschak 8,50 Mt. (10 Mtgl.), Jena 35 Mt., Rudolfsbad 9,50 Mt., Kabla 3,00 Mt., Pirna 20,75 Mt. (36 Koll.), Weimar 57,50 Mt. (Ortsliste 45 Mt., Samml. 12,50 Mt.), Würzburg 25 Mt., Würzen 11,25 Mt. (11 Mtgl.), zusammen 462,50 Mt. In den früheren Nummern angeführt 438,00 Mt., also bis jetzt insgesamt 900,50 Mt.

Im Buchhändlerhause zu Leipzig befindet sich gegenwärtig die Buchgewerbliche Jahresausstellung, welche bis Donnerstag den 11. Mai einschließlich täglich von 10 bis 2 Uhr, bei freiem Eintritt, für das Publikum geöffnet ist. Unter den in diesem Jahr ausgeführten mehr als 2200 Neuheiten befindet sich eine ungemein reiche Anzahl der schönsten, zum Theile großartigen und kostbaren Prachtwerke, Kunstblätter und vorzüglich ausgeführter Globen. Besonders interessant ist eine fast vollständige Sammlung der einzig dastehenden farbigen Holzschneide von H. Knöfler sen. und jun. und H. Knöfler (etwa 150 Blatt in größtem Format). Die königliche Kunst-Academie und Kunstgewerbeschule hat eine Auswahl der in der Fachschule für Buchgewerbe und graphische Künste angefertigten Arbeiten ausgestellt. Auch einige interessante Maschinen verdienen volle Beachtung. Der Besuch der Ausstellung wird jedermann eine ebenso angenehme Unterhaltung als reiche Belehrung gewähren. — Den Leipziger Bringsalzen würden wir empfehlen, ihren Gehilfen ein paar Stunden des Tages freizugeben, damit sie die prächtigen Erzeugnisse des Buchdruckes in Augenschein nehmen können. Indirekt kommen die dort erhaltenen Eindrücke doch jedem Geschäft zu gute.

Graphischer Beobachter Fejt 9 enthält u. a.: Die Faltungarbeit (vom Umbreden). Anleitung zum Illustrationsdruck (von der Farbe). Systematischer Ausschluß. Eingeladene Drucksachen. Eine neue Autographpresse. Bronziorrichtung. Victoria-Stein-Druckpresse.

Das 32. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. G. W. Diefel Verlag) enthält: Jesuitisches. Wert und Preis, eine Antwort an Herrn Hugo Landé von Konrad Schmidt. Eine Gesamtausgabe von Albert Dülks Dramen. Briefe aus England. Der italienische Bankstand, von Adam Maurizio. Berliner Theater, von S. Wehring. Feuilleton.

Der bei Mendinger in Ratibor erscheinende Ober-schlesische Landwirth beschäftigt sich in seiner Nr. 17 unter anderem mit der „Messung der Körper-temperatur bei unseren Hausthieren“. Wir erfahren da, daß man die Hausthiere bei Ohren, Hörnern und Füßen erfährt. Sind diese Teile heiß, so haben die Hausthiere Fieber, wechselt die Temperatur häufig und schnell, so ist das Herannahen des Todes gewiß. Die „Innere Temperatur“ mißt man mit einem „Thermometer“, welchen man in den Mastdarm schiebt. — Viel-leicht pflegen in Ratibor die Hausthiere die Nachtschwärmer zu untersuchen — da könnte das obige un-gesähr zutreffen.

Das ungarische Ministerium hat betreffs seines tararischen Ufases gegen den Buchdruckerhilfsverein einen Jurisdiktor machen müssen. Es beauftragte den Magistrat von Budapest, binnen acht Tagen ein neuerliches Gutachten in Sachen der Vereinsauflösung abzugeben. Gleichzeitig erhielt der Verein die Erlaubnis, so lange die statutarischen Geschäfte weiter führen zu dürfen, bis eine neuerliche Entscheidung das Verbot bekräftigen würde. Im Abgeordnetenhaus mußte der Herr Hieronymi auf eine unangenehme Interpellation Rede und Antwort sehen, wobei er nichts weniger als Selbste span.

Der Generalgouverneur von Finnland hat sich bemüht gefunden, die Zeitungspresse wegen ihrer „unpassenden Auffassung“ zu warnen, die Journalen auf ihre „Wärdigkeit“ aufmerksam zu machen und mit der ihm zustehenden „Strafgewalt“ zu drohen, falls man seiner Warnung kein Gehör schenkt. Und das kommt daher, daß die Finnländer sich bisher eine gewisse Selbstständigkeit bewahrt haben, die nach Ansicht gewisser Leute nicht in die russischen Fesseln paßt.

Der Redaktionssekretär und der Expeditor des anti-dynamischen Blattes Adevurul in Bukarest wurden aus Rumänien ausgewiesen wegen Aufhebung einer von der Deputiertenkammer verammelten Menge zur Wider-sprechlichkeit gegen die Polizeibehörde.

In Serbien ist die Zensur für ausländische Journale aufgehoben und den Postbehörden die unverwekliche Ausfolgung der eintreffenden Journale aufgetragen worden.

Arbeiterbewegung.

In Berlin haben auf verschiedenen Bauten die Maurer die Arbeit eingestellt wegen Verweigerung des festgesetzten Stundenlohnes von 55 Pfennig. Auch die Böttcher daselbst ersuchen wegen Lohnminderungen um Vermeidung des Zuguges; in der Filzschub-fabrik von Silberstein jun. legten nämlich: Arbeiter,

mit Ausnahme der Zuschneider, die Arbeit nieder, weil sieben ihrer Kollegen wegen der Maßfeier entlassen wurden. Der Streik der Meter bei Müller & Holzberg in Stettin endete zu ungunsten der Arbeiter. — Die Former eruchen um Fernhaltung des Zuguges nach Wien und Pest. In Wien streiten 300 Arbeiter der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wegen verweigerter Lohnerböhung; ferner in einer Meierei 350 Arbeiterinnen. In Grünwald in Böhmen bei Rautscher und Oesterreicher streiten 400 Weber wegen Maßregelung; bei Hoffmann & Söhne in Brandt wurden 300 Arbeiter entlassen wegen der Maßfeier. Die Firma Stöhr in Rößlich entließ 50 Arbeiter aus demselben Grunde. In Krakau streiten mehrere tausend Arbeiter, achtsündige Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne verlangend. In Boyen streiten die Tischler und Drechsler um den Feiertag. — In Lens in Belgien streiten die Ziegeleiarbeiter um Lohn-erhöhung. — In London streiten 3000 Kohlen- und Dohlarbeiter, weil auf einem Dampfer Nichtgewerk-vereinter beschäftigt werden; in Dundee streiten 20000 Jute-Arbeiter wegen Lohnminderung um 5 Proz., haben sich jedoch um 2 1/2 Proz. geeinigt.

Gestorben.

In Würzburg am 1. Mai der Maschinenmeister Eduard Deppisch, 21 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.
In München am 30. April der Sezer Georg Köhner von da, 36 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; war Mitglied seit 1875.

Briefkasten.

Verband Nürnberg: 4,50 Mark. — K. in Hirschfeld: Umgehend erst Einrückung des Betrags: 65 Pf. — H. in Neustadt: Eingegangen. — L. in Halle: Mag sich an die unten angegebene Adresse wenden.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Generalversammlung der Zentral-Invalidentasse ersuchen wir die verehrlichen Gauvorsitzende, für sämtliche Klassen die Fertigstellung der Abrechnungen pro 1. Quartal 1893 möglichst zu beschleunigen und dieselben spätestens bis zum 20. Juni einzufenden, um eine Uebersicht über die Gesamtlage der Organisation geben zu können.

Berlin. Der Vorstand.

Bezirk Baden. Sonntag den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, Bezirksversammlung in Jülich in der Restauration des Kaiserpalastes. Tagesordnung durch Zirkular. Bei der Wichtigkeit derselben werden die Mitglieder des Bezirks dringend eingeladen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Bezirk Brandenburg. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 4. Juni in Brandenburg a. H. statt. Anträge sind bis zum 22. Mai an den Vorsitzenden L. Leimbach, Große Gartenstraße 47a, einzureichen. Lokal und Beginn der Versammlung wird noch bekannt gegeben. Sämtliche Mitglieder wie auch Nichtmitglieder werden zu zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Der Schweizerdegen Paul Franke, geb. in Bad Landek (Zuv.-Nr. 9030), welcher vom 14. Oktober bis 4. November 1892 im Bernauer Krankenhaus verpflegt wurde, hat seinerzeit eine vom dortigen Krankenhäuser ausgestellte und von einem Rathhauschreiber beglaubigte Kurkostenrechnung nach hier eingekandt, auf welcher aber nur die Kosten für Bernauer Ortskrankenkassen in Anrechnung gebracht waren. In-folgedessen erhielt er Franke 19,71 Mark zu viel ausgezahlt, denn die von demselben eingekandte Rechnung lautete über 16,80 Mark, während 36,51 Mark an die Bernauer Verwaltung trotz vieler Schreibereien von hier bezahlt worden mußten. Da sich F. in Bromberg, wo er in Kondition stand, weigerte, obige 19,71 Mark zurückzuzahlen, so werden die Verbandsfunktionäre gebeten, die Summe von F. einzuziehen event. vom Reisegeld abzuziehen und portofrei an Otto Zimmermann, Wilhelmshofstraße 5 L, einzufenden.

Bezirk Düsseldorf. Infolge Rücktrittes des bisherigen ersten Vorsitzenden Sieberts wurde an dessen Stelle J. Fal. Basler, Kirchfeldstraße 79, gewählt. Briefe usw. sind an diesen zu richten. Ferner wurden F. Preuger als erster und Ganß als zweiter Schrift-führer gewählt.

Paffau. Der Sezer Karl Wahlmeister aus Großenbrach bei Kissingen wird hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Buch auszulösen, andernfalls sein Ausschluß beantragt wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bernburg der Sezer Max Behler, geb. in Rössen i. S. 1872, ausgel. in Köpeln i. S. 1890. — Wilsch. Schulze in Halberstadt, Lichtengraben 17.

In Blankenburg b. Schwarzburg der Sezer Alfred Bäß, geb. in Koburg 1872, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied. — E. Zeinemann in Jena, Ziegel-mühlenweg 13.

In Erfangen der Sezer J. M. Renner, geb. in Nürnberg 1871, ausgel. das. 1889; war schon Mit-glied. — F. Panke in München, Corneliustra. 42, II.

In Greifswald der Sezer Max Dinje, geb. in Greifswald 1875, ausgel. das. — Herm. Meithe in Stralsund, Mühlenstraße 38, part.

In Mainz J. Heimr. Steffens, geb. in Büllich 1869, ausgel. daselbst 1887; war noch nicht Mitglied; 2. Adolf Beer, geb. in Düsseldorf 1866, ausgel. in Mainz 1884; war schon Mitglied. — S. Born, Pfaffen-gasse 14.

In München die Sezer 1. Adalbert Arnold, geb. in Wasserburg a. F. 1870, ausgel. das. 1889; 2. Johann Hönninger, geb. in München 1866, ausgel. das. 1884; waren schon Mitglieder; 3. Max Ostermeier, geb. in München 1873, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — A. Kiefer, Adalbert-straße 84, III.

In Neustadt a. Odt. der Sezer Franz Ulrich, geb. in Tuttweiler 1875, ausgel. in Ludwigshafen 1892. — Karl Haizmann, Altendruderei.

In Ostrup der Schweizerdegen Peter Reuter, geb. in Raunthal (Rheingau) 1872, ausgel. in Ostrich a. Rhein 1891; war noch nicht Mitglied. — S. Wepel in Münster (Westf.), Kanalstraße 24a.

In Rhybnik der Maschinenmeister Osk. Frömbs-dorff, geb. in Sorau i. N.-L. 1869, ausgel. daselbst 1887. — E. Pannier in Beuthen i. O.-Schl., Kleine Blottnisstraße 19, I.

In Zeitz der Sezer Paul Eckardt, geb. in Kolbitz 1870, ausgel. daselbst 1888; war schon Mitglied. — E. Kniepich, Steinstraße 1.

Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Februar.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 100 Mitglieder, aus Kondition kamen 81, aus dem Auslande 19 (darunter 8 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslos Aufent-halte 29, krank waren 16, zusammen 245 Mitglieder (213 S., 25 Dr., 7 G.), darunter 30 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 78 Mitglieder, gingen ins Ausland 31 (darunter 12 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schluß des Monats auf 13, krank wurden 2, der Nachweis hörte auf bei 27, auf der Reise verblieben 94, zusammen 245 Mitglieder. — An Tagegeltern wurden verausgabt: 1814,50 Mt. à 95 Pf., 802,20 Mt. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 63,03 Mt.; in Summa 2679,73 Mt.

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 181 Mitglieder, neu hinzugekommen 166, zu-sammen 347 Mitglieder (280 S., 55 Dr. u. 12 G.); hiervon traten wieder in Kondition 193 Mitglieder, gingen auf die Reise 7, wurden krank 3, aus-geschieden 12, arbeitslos verblieben am Schluß des Monats 132, zusammen 347 Mitglieder. — An Tage-geltern wurden verausgabt 5061 Mt. für ebensoviele Tage.

Jena. Den reisenden Kollegen zur Mitteilung, daß hier in der Verberge zur Heimat der Corr. ausliegt.

Elb-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Weß der Sezer Michel Reis, geb. in Al-sweiler (Kr. St. Wendel) 1855, ausgel. in Luxemburg 1871; war bis 1891 Mitglied in Luxemburg. — A. Schmolz, Spießstraße 12.

Sirol-Vorarlberger Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bregenz der Sezer Joh. Gg. Wacher, geb. in Nürnberg 1869, ausgel. das. 1888; war schon Mit-glied des Schweiz. Typographenbundes. — S. Hof-mann in Innsbruck, Vereinsbuchdruckerei.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfsen.

Der Gau An der Saale feiert während der Pfingst-tage in Halle sein 20jähriges Bestehen, wozu auch an uns Einladung ergangen ist. Das Fest wird im wesent-lichen bestehen aus ersten Feiertag aus Fest-Kommers und Ball, am zweiten Feiertag aus Frühstücken, Empfang der ankommenden Gäste, Spaziergang durch die Stadt, Fest-Versammlung (Referent Herr Döbblin), Spaziergang durch das Saalthal und abends zwang-loses Beisammensein. Sollten nun hiesige Kollegen geneigt sein, dieser Feier, vor allem am zweiten Pfingst-tage, beizuwohnen, so bitten wir um sofortige Meldung in der Vereinsexpedition, damit die nötige Anmeldung und bei genügender Betheiligung event. Fahrpreis-ermäßigung bewirkt werden kann. — Der Vorstand.

5000 Mark unterm Werte
verkaufe besond. Umst. wegen meine stotzgehende Buchdruckeri, Formular-Berlag, Buch- und Papierhandlung nebst drei Mal wöchentl. erscheinendem Blatte. Das Geschäft liegt in schönem Marktsiedel des bayer. Waldes. Nur für Katholiken! Bar und fester Preis 10000 Mark. Nettogewinn des letzten Jahres gegen 4000 Mark. — Warenlager im Werte von über 2000 Mark mit inbegriffen. Offerten unter A. H. 349 erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleine Druckerei-Einrichtung

nach langjährigen, prakt. Erfahrungen zusammengestellt, nebst schöner Accidenztretmaschine, billig u. zu fulantem Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 151 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Im nördl. Deutschl. Buchdruckeri mit amtl. Zeitung bei 5000 Mk. Anzahl zu verk. Off. sub O. C. P. 348 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Oberdrucker.

Die Stellung eines Oberdruckers, der nächst dem Ebermaschinenmeister die Beaufsichtigung des ihm unterstellten Personals zu übernehmen hat, soll am 1. resp. 15. Juni a. c. neu besetzt werden. Bedingungen sind folgende: 1. Vorzügliche erste Kraft, 2. genaue Kenntnis in Zurichtung und Druck eleganter Illustrationen, 3. genaue Kenntnis in Farbenmischung und Druck. Personen, welche die vorstehenden Bedingungen genau erfüllen sowie Energie genug besitzen, bei Einhaltung derselben das ihnen unterstellte Personal gut zu behandeln, wird eine dauernde und sehr gute Stellung zugesichert.

Offerten mit Einreichung von Druckproben und Zeugnissen sowie Gehaltsforderungen werden schleunigst unter Nr 368 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Graveur

welcher in Schriftgießerei gearbeitet hat, und tüchtiger Justierer finden sofort dauernde Posten. Offerten sind zu richten an die

Erste ungarische Schriftgießerei-Altiengeellschaft Budapest, VI. Döbessyogasse 32. [363]

Mehrere tüchtige

Schriftgießer

sowie ein tüchtiger

Böheböbler

zu sofortigem Eintritt gesucht von der Schriftgießerei Otto Weiser, Stuttgart. [370]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Das Wappen der Buchdrucker, 47 zu 62 cm gross, in prachtvollem Farbendrucke. Preis 2,50 Mk. Verpackung extra 15 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und gedruckt. Preis 1,50 Mk.

Portrait Gutenbergs in Holzschnitt mit Tondruck. Grösse des Schnittes 36 zu 45 cm. Preis 2,50 Mk. Verpackung extra 15 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart, auf chamois Papier. Preis 60 Pf.

Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüsse, Gesellschaftslieder, Grösse und Lieder zu Jubelfesten usw. Preis brosch. 1,50 Mk., kart. 2 Mk., eleg. geb. mit Goldprägung und Goldschnitt 3 Mk.

Gautsch-Diplome, schön ausgestattet, mit Motto und dem Zweck entsprechendem Texte versehen, gross Folio. Preis 1,50 Mk. [8]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Maschinenmeißterverein Gutenberg Berlin
(S. d. D. B.).

Dienstag den 9. Mai im Vereinslokale, Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

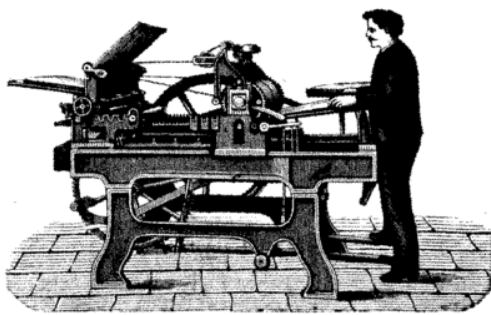
Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag des Herrn Hubert über Lichtdruck; 3. Diskussion; 4. Aufnahme neuer Mitglieder; 5. Fragelasten und Verschiedenes. — In anbetragt der interessanten Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand. [367]

NB. Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist: Gustav Dornemann, Hildorf bei Berlin, Kirchhofstraße 22.

Herausg.: E. Döblich, Berlin. Berantw. Redakteur: A. Gajsh; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Rednig, Konstantinstr. 8. Druck: Ra bell & Hille, Leipzig



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, welch letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligern Raddreher oder von einem noch kostspieligern Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf auch Druckproben, welch letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein. Joh. Hoffmann.

Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck. mit d. neuesten, praktisch. Maschinen, Schriften u. Utensilien
liefert billigst in kürzester Frist
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.
Schriftgiesserei, Maschinenfabrik, Fachtschlerel.

1000 Stück
abgeliefert!
Die kraftigsten und besten
Cylinder-
Tret- und Accidenz-
Schnellpressen
von
BOHN & HERBER
Wurzburg
Man verlange Prospekt,
Buchnerlisten, Druckproben
und Zeugnisse

X- und O-Beine

bedeckt bei jedem gänzlich, ohne Mechanik, Schienen usw., Heinrich Bayers gefeslich geschützter (E. H. à 456)

Eqalifator. [191]

Bequem und leicht. Bei jedem Beinleide passend und unsichtbar. Müst. Prospekt gegen Zehnpfennigmarte franko in verschlossenem Couvert ohne Firma.

Heinrich Bayer, Hamburg 40, Gr. Bleichen 70.

Achtung! Neu!

Nr. 42, Sumatra mit Sankt Felix, Nr. 42, Spezialität für Raucher feinerer Qualitäten. Preis pro 100 Stück 4,20 Mark. Von 500 Stück an Porto und Kiste frei. Zum erstmaligen Versuche versende auch 100 Stück portofrei gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. Farbenvorschrift erbeten. [345]

A. Hörning, Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt.

Sonntag den 30. April verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege
Georg Rössner.
Dem Verbliebenen, der allezeit treu zum Vereine gestanden, sichern ein ehrendes Gedenden [365]
München, 1. Mai 1893.
Die Kollegen der Offizin Dr. M. Huttler, Konrad Fischer.

Am 1. d. M. starb im Alter von 52 Jahren nach dreitägigem Krankenlager unser lieber Kollege
Arthur Müller.
Eine 27-jährige gemeinsame Thätigkeit mit uns hat ihn uns allen wert gemacht und ihm ein ehrenvolles Andenken unter uns für alle Zeit gesichert. [366]
Berlin, den 3. Mai 1893.
Das Setzerpersonal der Vossischen Zeitung.

Für die vielen uns zu unserm Jubiläum von nah und fern zugegangenen Telegramme, Briefe und Glückwünsche lagen wir Allen, die in treuer Freundschaft und Liebe untrer gedacht, hiermit den herzlichsten Dank!
Berlin, 2. Mai 1893. [369]
Hob. Penz. Alb. Dering. Arwed Stemler.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
Hierdurch ersuchen wir diejenigten Kollegen, welche mit der Ablieferung der Formulare zur aufzunehmenden Statistik noch im Rückstande sind, selbige sofort gewissenhaft ausgefüllt an die angegebene Adresse gelangen zu lassen. Paul Seidel, 1. Vorj. [372]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Zusatz. Merici. Technisches Hüftbuch für Schrlinge u. jüngere Schülfer. Von H. Schwarz. 60 Pf.
Die Buchdruckerkunst. Von A. Waldow. 2 Bde. (Say u. Dorn) mit Atlas. Ladenpreis, geb. 66,50 für 32 Mk.
Dp. 2. Bd. (Druck mit Atlas) Ladenpreis geb. 32,50 für 16 Mk.

Leipzig.

Freitag den 12. Mai. 1/2 9 Uhr abends, im Saale des Pantheon, Dresdenerstraße:

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Der internationale Klassenkampf, Ref.: Herr Schriftsteller Edgar Steiger; 3. Bericht über die Lokalfrage; 4. Diskussion.

Um recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung ersucht

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Paul Seidel, 1. Vorj.

NB. Zu dieser Versammlung sind auch die Hüftarbeiter und Arbeiterinnen freundlichst eingeladen.